

Erinnerung

Seit 1955 dient der Feliferhof auch dem Österreichischen Bundesheer als Ausbildungsstätte. Dabei ist dieser heute nun neben seiner militärischen Nutzung, vor allem ein Ort der Erinnerung und des Gedenkens, der eng mit der heutigen Belgierkaserne verbunden ist.

Das sogenannte Feliferhofkreuz weist auf jene 142 Opfer hin, die kurz nach Kriegsende 1945 in einem Massengrab gefunden wurden. Eine Gedenktafel im zentralen Bereich des Schießplatzgeländes erinnert an alle Opfer des NS-Regimes, die am Feliferhof ermordet wurden. Hier begeht das Militärkommando Steiermark regelmäßig den Tag der Menschenrechte und erinnert dabei an die Opfer des NS-Terrors.

Am Zentralfriedhof wurde 1947 eine Gedenkstätte, ergänzt um ein 1967 von August Radl gestaltetes Denkmal errichtet.

Sie alle weisen dieselbe Inschrift auf, die sowohl Mahnung als auch Andenken ist:

„Hütet die Freiheit und Frieden, denn sie starben für sie“

Feliferhofdenkmal am Zentralfriedhof



Forschungsprojekt SS-Kaserne Wetzelsdorf und Feliferhof

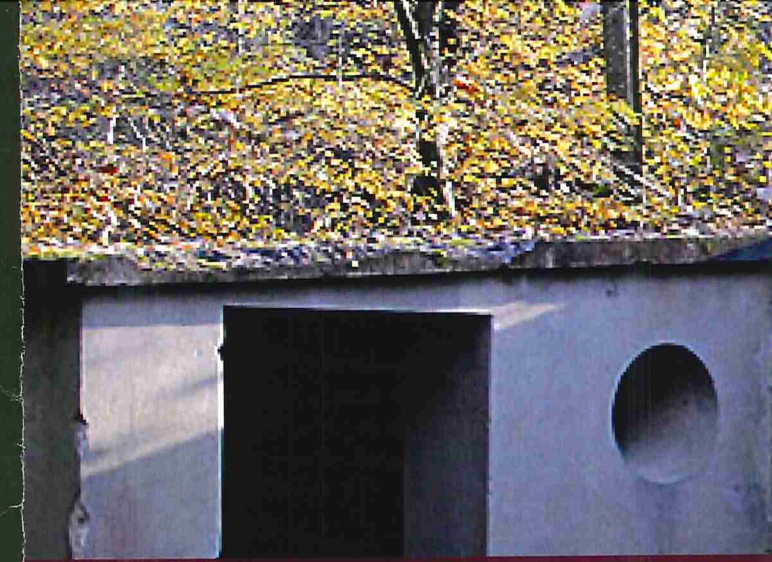
2008 gab das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport ein Forschungsprojekt in Auftrag, das die Hintergründe und die Opfer des Massakers am 2. April 1945 klären sollte. Dabei wurde festgestellt, dass sich in der heutigen Belgierkaserne noch Massengräber befinden. 2011 wurde an dieser Stelle ein Gedenkstein errichtet, der an die Opfer des NS-Regimes erinnert, darunter auch jene, die am Feliferhof gefunden worden waren.



Tag der Menschenrechte am Feliferhof, 2016 (ÖBH)

IMPRESSUM:

Amtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesministerium für Landesverteidigung
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich, Bundesminister
Für Landesverteidigung BMLV,
Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: Dieter A. Binder, Nicole-Melanie Goll, Georg Hoffmann
Fotos: Forschungsgruppe NARA, Militärkommando Steiermark
Druck: ReproZ G 5169/19



GEDÄCHTNISORT FELIFERHOF

In mahrender Erinnerung an
nationalsozialistische Verbrechen,
die zwischen 1941 und 1945
an diesem Ort verübt wurden

WIR SCHÜTZEN
ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

Schießplatz Feliferhof – Geschichte eines Ortes

Im Jahr 1868 erhielt die k.u.k. Armee durch einen Tausch mit der Stadtgemeinde Graz den Feliferhof zugesprochen. Die Fläche, die abgeschiedene Lage und das kaum einsehbare Gelände wurden dabei als ideal erachtet. Schon im Jahr darauf war dieser als Übungs- und Schießplatz des Militärs und der Polizei in Verwendung.

Im Ersten Weltkrieg war der Feliferhof kurze Zeit öffentlich zugänglich. 1915 konnten GrazerInnen am Schießplatz Stellungen, Geschützstände und Hindernisse besichtigen, die das Militär angelegt hatte, um der Bevölkerung den Alltag der Soldaten im Stellungskrieg näherzubringen.

Auch in der NS-Zeit blieb der Schießplatz weiter in Verwendung. Dem in Graz-Wetzelsdorf stationierten Waffen-SS-Bataillon diente der Feliferhof vor allem als Übungsgelände. Die Abgeschiedenheit des Ortes erschien jedoch auch der NS-Militärjustiz als idealer Ort ihrer Urteilstreckungen.

Hinrichtungsstätte in der NS-Zeit

Zwischen 1941 und 1943 überführten SS-, Militär- und Polizeigerichte zum Tode Verurteilte auf den Feliferhof. Sie wurden im Wald, angebunden an Bäumen und vorbereiteten Pflöcken oder in sogenannten Genickschussvorrichtungen ermordet. Diese Praxis endete vorerst 1943, da im Grazer Landesgericht ein Hinrichtungsraum mit Guillotine errichtet worden war. Als 1945 das Kriegsende nahte und die Spuren der Hinrichtungen im Landesgericht beseitigt werden sollten, besann man sich wieder auf den Feliferhof.

Wieviele Menschen am Feliferhof ermordet wurden, kann heute nur mehr geschätzt werden. Ihre sterblichen Überreste wurden bis 1945 auf den Grazer Friedhöfen beigesetzt.

Das Massaker vom 2. April 1945

Am 2. April 1945 ließ Gauleiter Sigfried Uiberreither durch Gestapo und Waffen-SS über 200 Menschen in der SS-Kaserne Wetzelsdorf (heute Belgierkaserne) ermorden. Es handelte sich dabei um WiderstandskämpferInnen, Kriegsgefangene, InsassInnen der Grazer Gerichte und der nahen KZ-Außenlager, vor allem aber um ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter. Letztere waren im Zuge der Todesmärsche, deren Ziel das KZ Mauthausen war, nach Graz getrieben worden.

Um das Verbrechen zu vertuschen, ließ der Waffen-SS-Kommandeur die Leichname von 142 Opfern auf den Feliferhof überführen und dort in einem Panzergraben verscharren.

Die Frage nach dem Massengrab

Nach Kriegsende wurde das Massengrab am Feliferhof gefunden. Eine österreichisch-sowjetische Kommission untersuchte die sterblichen Überreste, konnte jedoch keines der Opfer eindeutig identifizieren. Die aufgefundenen sterblichen Überreste wurden unter reger Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Zentralfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Jenes Massaker vom 2. April 1945 zählt zu den größten NS-Endphaseverbrechen im österreichischen Raum. Obwohl Täter und Mitwisser bekannt und ZeugInnen vorhanden waren, kam es zu keiner gerichtlichen Verurteilung der verantwortlichen Personen.



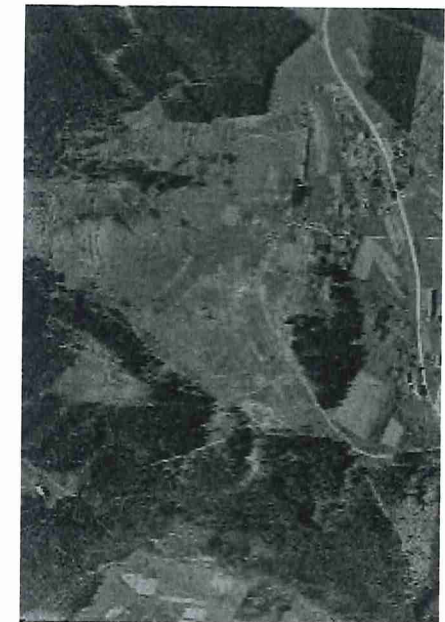
Öffnung des Massengrabes am Feliferhof, 1945 (TNA)

Spuren der Verbrechen

Am Schießplatz Feliferhof finden sich bis heute zahlreiche Spuren der NS-Verbrechen. So weist ein unscheinbares Gebäude auf die zwischen 1941 und 1945 an dieser Stelle durchgeführten Erschießungen hin. Ein Teil einer alten Handgranatenwurfanlage demonstriert mit zahlreichen Einschusslöchern die Praktiken des NS-Regimes. Sie sind beklemmendes Zeugnis dieses Unrechtsstaates.



Aufnahme der Handgranatenwurfanlage, die als Hinrichtungsstätte genutzt wurde (ÖBH)



Luftbild des Feliferhofs, 1944 (NARA)